



„Segelpartie“ mit Pizarz

Stahlskulptur an Hafenspromeade

Von unserer Redakteurin
CHRISTINE KRÜGER

Bitterfeld/MZ. „Segelpartie“ hat der Künstler Jürgen Pizarz seine Stahlskulptur genannt, die gestern an der Marina am Bernsteinsee enthüllt worden ist.

Pizarz, Geschäftsführer der Bitterfelder Firma „Resolut“, hat sich in seiner freien Zeit der Kunst verschrieben. Bekannt sind von ihm vor allem große Arbeiten aus Holz, die unter anderem bereits in der

„Und jetzt eben die ‚Segelpartie‘“. Inspiriert worden ist er von der Goitzsche-Landschaft während seiner täglichen Heimfahrt in den Heideort Bad Döben. Zunächst, erklärt er, habe er ein Modell aus Holz gefertigt. Das trägt er in der Hosentasche. Er nimmt die kleine Holzskulptur in die Hand und demonstriert „mit wie wenig Formelementen man was machen kann“: konvexe Fläche, konkave Fläche, zusammengesetzte Fläche - das war's. Und genau daraus formt Pizarz das Segel, das sich bläht und - auf einem einem Boot nachgestalteten Betonsockel - das Boot Richtung Mühlbeck zu treiben scheint.

Beim Bau und beim Montieren der Skulptur haben ihn Firmen der Region unterstützt. Den Stahlbau hat die Wolfener Firma Maba übernommen, während die aus Zscherndorf stammende Firma Wirth die komplizierten Betonarbeiten ausgeführt hat.

*„Mit wie wenig
Formelementen man was
machen kann“*

JÜRGEN PIZARZ
KÜNSTLER

Bitterfelder Galerie ausgestellt waren. „Ich habe auch schon mehrere Teile aus Metall gefertigt“, so Pi-



Der Bitterfelder Künstler und Unternehmer Jürgen Pizarz mit seiner Stahlskulptur „Segelpartie“, die gestern an der Hafenspromeade unterhalb der Villa am Bernsteinsee enthüllt worden ist.

MZ-Fotos: Thomas Ruttko

Werner Rienäcker, Chef der IPG Stadtentwicklungsgesellschaft, betonte die Wirkung, die die Kunst für die Gestaltung dieser kleinen Hafenspromeade hat. Vielleicht, meinte er, kommen weitere Kunstobjekte hinzu. In einigen Wochen

jedenfalls soll hier ein neues Werk eingeweiht werden. „Wir versuchen, hier eine runde Sache zu organisieren“, erklärte auch der Bitterfelder Baudezernent Eckbert Flämig. Die IPG, so Rienäcker, „ist für alles offen“. Es seien bereits

verschiedene Künstler an ihn herangetreten, die ebenfalls ihre Werke hier installieren wollen. „Es wäre doch schön: Dort drüben ist die Wasserfront mit aller großer Infrastruktur und hier die künstlerischen Details.“